

Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

CLIP
media
service

Thomas Muster warnt vor der Tennis-Steinzeit

Österreichs bester Tennisspieler agiert weiter als kritischer Geist und fordert »Bekenntnis zum Sport«. »Sonst wird man weiter so dahindümpeln und man darf weiter keine Spitzenspieler oder Medaillen erwarten.«

Wien Thomas Muster sieht die Entwicklung des Tennissports in Österreich nach wie vor kritisch und fordert insgesamt ein klareres Bekenntnis des Landes zum Sport. »Sonst wird man weiter so dahindümpeln und man darf weiter keine

Spitzenspieler oder Medaillen erwarten«, sagte der ehemalige Weltranglisten-Erste. Notwendig sei vor allem mehr Geld für den Sport.

Tennis in Österreich hat wahrlich schon bessere Zeiten erlebt. Die vielen aktuellen

Niederlagen von Jürgen Melzer und Tamira Paszek, der Abstiegskampf der Davis-cup-Mannschaft sowie die Vorwürfe gegen Musters ehemaligen Coach und Manager, ÖTV-Präsident Ronald Leitgeb, sind Themen, in deren Umfeld dennoch Positivwerbung für heimische Tennisturniere gemacht werden soll.

»Man hat mich als Nestbeschmutzer bezeichnet. Aber jetzt sind wir im Tennis leider genau dort, die Tendenz ist nicht so gut«, so Muster. »Das Sportbudget in Österreich ist relativ gering. Im Vergleich zum Kunstbudget sogar kaum vorhanden. Dann darf ich aber auch keine großen Hoffnungen in den Sport tragen und mich nicht wundern, wenn keiner Sport treiben will, wenn ich nichts dazu beibringe«, kritisierte der Leibnitzer. »Was vergleichsweise Australien rauschießt, ist sehenswert. Man muss sich zum Sport öffnen.«



APA/Hans Klaus Techt

Thomas Muster mit seinem Ebenbild aus Wachs in Madame Tussauds Wachfigurenkabinett im Wiener Prater.